

Eronberger Anzeiger

Anzeigebblatt für Cronberg.
Schönberg und Umgegend.



Amtliches Organ der Stadt
* Cronberg am Taunus. *

Abonnementspreis pro Monat nur 50 Pfennig frei ins Haus. Mit der belletristischen Wochenbeilage »Illustriertes Unterhaltungsblatt« und des »Landmanns Sonntagsblatt«

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag abends.
Inserate kosten die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Für Mitteilungen aus dem Lokalkreise, die von allgemeinem Interesse sind, ist die Redaktion dankbar. Auf Wunsch werden dieselben auch gerne honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von Adam Andrée.
Geschäftslokal: Ecke Main- u. Tanzhausstraße. Fernsprecher 104

Nr. 125

Samstag, den 24. Oktober abends

26. Jahrgang 1914.

Die Kämpfe an der belgischen Küste.

Großes Hauptquartier, 24. Okt., vormittags. (W. B. Amtlich.) Die Kämpfe am Yser-Ypern-Kanal-Abschnitt sind außerordentlich hartnäckig. Im Norden gelang es uns, mit erheblichen Kräften den Kanal zu überschreiten. Nördlich Brest und südöstlich Lille gelangen unseren Truppen in heftigen Kämpfen langsam weiter vor. Ostende wurde gestern in völlig zweckloser Weise von englischen Schiffen beschossen. — Im Argonnenwald schreiten unsere Truppen ebenfalls vorwärts. Es wurden mehrere Maschinengewehre erbeutet und eine Anzahl Gefangener gemacht. Zwei französische Flugzeuge wurden heruntergeschossen. Nördlich Toul bei Flirey lehnten die Franzosen eine ihnen von uns zur Bestattung ihrer in großer Zahl vor der Front liegenden Toten und zur Bergung ihrer Verwundeten angebotene Waffenruhe ab.

Westlich Augustow erneuerten die Russen ihre Angriffe, die gänzlich abgeschlagen wurden.

Notales.

* Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-Korps benötigt noch eine große Anzahl von Kraftwagenführern. Nicht mehr dienstpflichtige, kriegsfreiwillige Kraftwagenführer sollen sich bis zum 27. Oktober 1914 schriftlich oder mündlich beim Bezirkskommando Höchst unter Vorlage ihrer Papiere melden.

* Die Liebesgabe der Cronberger Frauen für unsere verwundeten Soldaten, bestehend aus circa 800 Gläsern eingemachten Obstes und Gemüse ist im alten Schulhause (Doppesstraße) zu einer stattlichen Obstausstellung zusammengestellt worden. — Eine Besichtigung ist morgen, Sonntag und am Mittwoch abend Jedermann gern gestattet.

* Der Hilfsausschuß für Kriegsfürsorge Cronberg-Schönberg hat die Feldpost-Depotwoche, nämlich die Gelegenheit 5 Kg.-Pakete zu versenden, dazu benutzt, um auch den tapferen österreichischen Batterien, die gemeinsam mit unseren Truppen in Frankreich und Belgien kämpfen, einige Liebesgaben zukommen zu lassen.

* Fritz Krieger, Offizier-Stellvertreter in der 2. Kompanie 87. Infanterie-Regiments, wurde im Feld vor dem Feind zum Leutnant befördert.

* Das Eisenerz-Kreuz erhielt der Unteroffizier Carl Sachs von 11. Compag. Res.-Reg. Nr. 80, der zur Zeit als Verwundeter hier weilt.

* Aus Berlin wird heute gemeldet, daß unter keinen Umständen Steuern von der Unterstützung für die Hilfsbedürftigen Familien von Kriegsteilnehmern abgezogen werden dürfen, wird mit Entscheidung in einem Rundschreiben des Finanzministers und des Ministers des Innern betont.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober, vormittags. (W. B. Amtlich.) Am Yserkanal wurden gestern Erfolge errungen. Südlich Dixmuiden sind unsere Truppen vorgegangen. Westlich Lille waren unsere Angriffe erfolgreich. Wir setzten uns in den Besitz mehrerer Ortschaften. Auf der übrigen Front des Westheeres herrschte im wesentlichen Ruhe.

Im Osten wurden russische Angriffe in der Gegend westlich von Augustow zurückgeschlagen und dabei mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Vom südwestlichen Schauplatz liegen noch keine abschließenden Meldungen vor.

Berlin, 24. Okt. Mit starker Spannung werden die Nachrichten über den Fortgang des Kampfes an der Küste von Belgien und Nordfrankreich erwartet. Der französische Generalstab hilft sich mit Berlegenheitsberichten aus. Demgegenüber beschränken sich die Meldungen unseres großen Hauptquartiers auf ganz knappe Sätze. Der militärische Mitarbeiter der »Times« hebt die enorme Bedeutung der Schlacht hervor, die jetzt im Norden Frankreichs und an der belgischen Küste tobt.

Wien, 23. Okt. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Während gestern in der Schlacht südlich von Przemyśl hauptsächlich unsere gegen die feindlichen Stützpunkte entsandte schwere Artillerie das Wort hatte, entwickelte sich heute ein heftiger Kampf am unteren San, wo wir den Gegner an mehreren Punkten auf das westliche Ufer übergehen ließen, um ihn angreifen und schlagen zu können. Die übergegangenen russischen Kräfte sind bereits dicht an den Fluß gepreßt. Bei Jarzece machten wir über 1000 Gefangene. Teile unseres Heeres erschienen überraschend vor Zwangorod, schlugen zwei feindliche Divisionen und nahmen 3600 Russen gefangen, erbeuteten eine Fahne und fünfzehn Maschinengewehre. — Bei der Rückkehr von einer erfolgreichen Aktion an der Save stieß unser Flußmonitor »Temes« auf eine feindliche Mine und sank. Von der Besatzung wurden 33 Personen vermißt, die übrigen wurden gerettet. Der Stellvertreter des Chef des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Berlin, 23. Okt. Der kaiserliche Gesandte in Kopenhagen, Broddorf, wurde beauftragt, der dänischen Regierung mitzuteilen: Die sofort angestellten Feststellungen haben ergeben, daß die am 19. Oktober, 2.35 Uhr nachmittags, auf das dänische Unterseeboot »Havmand« abgefeuerten Torpedoschüsse nicht von einem deutschen Fahrzeug abgegeben worden sind.

London, 23. Okt. (W. B.) Das Reutersche Bureau meldet aus Las Palmas: Der deutsche Dampfer »Krefeld« ist in Tene-

rissa eingelaufen mit den Mannschaften von dreizehn britischen Dampfern an Bord, die der deutsche Kreuzer »Karlsruhe« in der Atlantik versenkt hat. Die Gesamttonnage der versenkten Dampfer beläuft sich auf 60 000 Tonnen.

London, 23. Okt. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das britische Unterseeboot »E 3« beträchtlich überfällig ist. Man befürchtet, daß es in der Nordsee gesunken ist.

London, 23. Okt. Professor Ray-Lancaster hat eine Zuschrift an die »Times« gerichtet, in der er gegen die Einschränkung der Stadtbeleuchtung protestiert. Diese Maßregel wurde nicht von der militärischen, sondern von der Zivilbehörde angeordnet. Es erscheine höchst zweifelhaft, daß durch sie die Gefahr eines erfolgreichen Angriffes verringert werde, dagegen bestünde die Gefahr, daß infolge dieser Maßregel die Straßenunfälle zunähmen. Außerdem würde in den Vorstädten geradezu eine Immunität für die Verbrecher geschaffen. Weit schlimmer sei es aber, daß durch die Einschränkung der Beleuchtung die seelische Depression in der durch die Schrecken des Krieges an sich schon einer starken Nervenspannung unterworfenen Bevölkerung erhöht werde. Der feindliche Flieger könne sicher sein, in dem weiten Stadtgebiet von London durch Bomben Schaden anzurichten. Es sei ganz gleich, ob dieses Gebiet beleuchtet sei oder nicht.

Rotterdam, 23. Okt. Die Festung Tsingtau ist von zwei japanischen Kriegsschiffen und dem englischen Linienschiff »Triumph« bis heute ohne Erfolg beschossen worden. Am 14. Oktober wurde dabei das Oberdeck des »Triumph« durch einen schweren Haubizentreffer durchschlagen. Das deutsche Kanonenboot »Jaguar« ist leicht beschädigt worden. (Das englische Linienschiff »Triumph« hat noch ein Schwestereschiff, mit dem es zusammen ursprünglich für Chile bestimmt war.)

Stockholm, 23. Okt. An der norwegischen Südküste werden Anzeichen fremder Seestreitkräfte beobachtet. Ueber dem Glesund kreuzte ein unbekannter Hydroplan, in der Bucht von Jaederen wurden zwei oder drei fremde Unterseeboote gesichtet.

Stockholm, 23. Okt. Hiesige sachmännische Kreise neigen zu der Ansicht, daß die englische Admiralität sich den aufsehenerregenden Vorschlag der »Times«, die Nordsee von Schweden bis Calais zu blockieren, zu eigen machen wird. Aus strategischen Gründen hält man den Plan für verfehlt, weil er geradezu die deutsche Flotte zu Ueberfällen herausfordere, zudem verstoße die Sperrung der

Nordsee — von einer Küstenblockade könne man nicht reden — gegen das Völkerrecht. „Astonbladet“ verweist auf die entgegenstehenden Bestimmungen der Haager Konvention und der Seerechtsdeklaration von London. Die hiesigen Handelskreise stehen dem englischen Vorschlag, dessen Verwirklichung eine schwere Hemmung des nordischen Handels bedeuten würde, selbstverständlich ablehnend gegenüber.

Berlin, 23. Okt. Zu der gestrigen Preussischen Kriegstagung sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Wie am 4. August im Reichstage, so ist gestern im Preussischen Landtage vor aller Welt dargetan worden, daß Volk und Volksvertretung geschlossen hinter der Regierung stehen, und daß sie bereit sind, ohne ein Wimperzucken auch die größten Opfer zu bringen, um die Feinde ringsum niederzuringen und dann weiter, um die Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen hat. Das Bild, das die Parlamente boten, war außergewöhnlich und in höchstem Maße erhebend. Es wurde schon dadurch belebt, daß viele der Anwesenden den Rock des Königs trugen. Im Heerenhause, das sich des Besuches selten erscheinender Mitglieder, zum Beispiel des früheren Reichskanzlers, Fürsten v. Bülow, sah man viele Feldgrauen mit der Binde des Roten Kreuzes um den Arm, und viele mit den breiten Generalsstreifen an den Beinkleidern. Der verletzte Abgeordnete, Freiherr v. Malhahn, wird im Krankenstuhl in den Saal geschoben.

Berlin, 23. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Personen, die Auskunft über Kriegsgefangene wünschen, wenden sich zweckmäßig mit einer Postkarte an folgende Adresse: An das Internationale Komitee vom Roten Kreuz, Ermittlungsbureau für Kriegsgefangene, Genf in der Schweiz. Die Rückseite der Postkarte ist nach folgendem Muster auszufüllen: Zu beantwortende Fragen: Name des Militärs, Vornamen, Rang, Truppengattung (Incorporation), Nummer, Datum und Ort, an welchem er zuletzt gesehen, gefangen oder verlegt wurde, so genau wie möglich, Name und Adresse des Absenders.

Kristiania, 22. Okt. Der norwegische Gesandte in London telegraphierte seiner Regierung, daß die englische Regierung über folgende Artikel ein Ausfuhrverbot verhängt habe: Unbearbeitete Ziegen- und Schaffelle mit Wolle, Graphit, Wollgarn, Kammgarn, ungemusterte Kleiderstoffe, soweit sie zu Uniformen brauchbar sind, gestricke Wolljaden, Jersey-Wolljaden, wollene Handschuhe, wollene Strümpfe, alle Arten von wollenem Männer-Unterzeug, Wollabfall, Wollappen, falls sie nicht zu Düngstoffen bestimmt sind, Kurzwolle, Strähnwolle, Kompaße, ausgenommen Schiffskompaße, elektrische Signallampen, große Männerstiefel und Hufeisen.

Goldtreu das Herz und deutsch die Faust!

Es tobt der Kampf, es braust die Schlacht,
Im Osten und im Westen,
Und opfern wir fürs Vaterland
Ganz sicher unsre Besten,
Und fiel der Abschied oft auch schwer
Von Weib und Kind zu scheiden,
Goldtreu das Herz und deutsch die Faust,
Gings in den Kampf mit Freuden.

Parteizwist ist abgetan;
Die Streitart liegt begraben.
Auf eine Karte setzen wir
Das ganze Soll und Haben.
Und kameradschaftlich vereint,
Mit Gott von Selbstvertrauen,
Goldtreu das Herz und deutsch die Faust,
Recht feste dreinzuhauen.

Und komme auch, was kommen mag —
Im Geiste unsrer Ahnen
Laßt donnern der Geschütze Schuß,
Laßt flattern hoch die Fahnen.
Hinaus! Hinaus! Den Berg erstürmt
Im alten Siegesfluge
Goldtreu das Herz und deutsch die Faust,
Bis hin zum letzten Zuge.

Das Banner schwarz-weiß-rot voran
Gibt es kein Unterliegen;
Auf Blut und Eisen bauen wir —
Wir woll'n und müssen siegen!
Und wenn im Tod das Auge bricht,
Laßt uns die Hand noch heben:
Goldtreu das Herz und deutsch die Faust,
Allddeutschland! Du sollst leben!

Köln. Bernhard Wagner.

Nieuport.

Nieuport ist vielleicht der älteste Badeort der vornehmen Belgier und zugleich auch der, der sich am wenigsten entwickelt hat. Eigentlich ist es nur eine einzige Straße, die das Meer entlang läuft, und ein einziges großes Hotel, das die Badegäste aufnimmt. Alles sieht ein wenig altfränkisch und vereinsamt aus, ganz anders als in den funkelneuen Stadtteilen anderer belgischer Badeplätze, die erst in den letzten Jahren entstanden sind. Das einzig wirklich Moderne in Nieuport sind die Riesenmasten für drahtlose Telegraphie, die dicht am Meere stehen und deren feines Eisengeäder man schon von weitem sieht. Weiter sind die Kabel modern, die von Nieuport nach England zu laufen und jetzt gerade für den Telephonverkehr zwischen Belgien und England hergerichtet worden sein sollen.

Von diesem Badeort bis zu dem uralten Städtchen Nieuport läuft man eine gute Stunde, zunächst durch ein Wäldchen, in dem irgendwo ein freundliches, villenartiges Wirtshaus steht, und dann die Wiesen entlang und vorbei an schattigen Gärten. Es ist ein schönes und abwechslungsreiches, fruchtbares Land, das von einem Fächerwerk von Kanälen durchzogen wird, die hier aus Furnes, Ostende und anderen Orten zusammen laufen. In Friedenszeiten kann man sich nicht sattsehen an diesen spiegelnden Wassern, auf deren glatten Flächen bunte Schiffe ziehen, und an den vielen altmodischen Schleusenwerken. In Kriegszeiten ist das anders. Die Uferwände sind meist metertief, ehe sie die Oberfläche des Wassers erreichen, und ein Heer, das hier operieren muß und über die steilen Mauern der Ufer hinweg die vielen Brücken zu schlagen hat, muß seine liebe Not haben, vorwärts zu kommen. Man will es nicht recht fassen, wozu alle die vielen Kanäle dienen sollen, da doch der Hafen von Nieuport kaum irgendwelche Bedeutung hat. Irgendwo mitten in den Feldern steht ein uralter Leuchtturm. Er steht aus wie das Ueberbleibsel einer Räuberburg und stammt aus dem 13. Jahrhundert. Bis zu seinen Füßen spülte einst die See. Dann kam der Sand genau so wie bei dem Hafen von Brügge und er hat einen breiten Landstreifen zwischen den alten Hafen und die See gelagert. Nieuport schloß ein und wenn man heute durch die Straßen des winzigen Städtchens wandert, steht man plötzlich verblüfft vor dem Riesenbau einer mächtigen alten gotischen Kathedrale und dem stolzen Tuchhallengebäude aus dem Jahre 1840.

Lange, lange hat sich niemand um diese prächtigen Bauten gekümmert. Nur einige belgische Maler kamen dorthin und haben sie entzündenden Auges betrachtet und auf die Leinwand gebracht. So geschah es, daß die Tuchhalle mit ihrer wuchtigen gotischen Halle wieder hergestellt wurde. In ihren oberen Räumen haben die belgischen Maler Ausstellungen abgehalten, zu denen selten jemand kam. Nur wenige Häuser stehen auf der breiten Straße von Nieuport, aber fast alle tragen die Erinnerung früherer glänzender Zeiten. In einer dieser gotischen Residenzen hat der Erzherzog Albert gewohnt, als Moritz von Nassau im Jahre 1566 die spanischen Seeräuber von Dünkirchen belämpfen wollte und dabei mit den spanisch-österreichischen Truppen in den Dünen zusammenstieß.

Churchill und Grey.

Die Belgier hatten alle Hoffnungen für die Verteidigung Antwerpens auf die englische Hilfe gesetzt. Als das deutsche Heer im Begriff war, die Belagerung der großen befestigten Hafenstadt zu beginnen, war der englische Marineminister Churchill bei den Antwerpenern erschienen, um ihnen englische Hilfe zu versprechen und sie zum Ausfahren anzufeuern. Die Zusage wurde auch erfüllt, aber wie? Drei Marinebrigaden, etwa 8 bis 9000 Mann, erschienen in Antwerpen, eine Zahl, die an und für sich auch bei Leistungsfähigkeit jedes einzelnen Mannes ganz unzureichend war, um den Fall der Festung abzuwenden. Was nun aber gar jetzt über die Vorbildung und Ausrüstung dieser englischen Truppen berichtet wird, läßt die ganze Hilfsexpedition als eine große Farce erscheinen. Ein Teil der Offiziere war so jung im Beruf, daß sie nicht einmal die Zeit gehabt hatten, die Kommandos richtig auswendig zu lernen. Den Mannschaften fehlten Patronentaschen und viele unter ihnen waren im Schießen nicht über Zielübungen hinausgekommen.

Man erfährt das nicht etwa von erbitterten Belgiern, die das Schauspiel des Kampfes und der Flucht der Marinebrigaden mit angesehen hatten, sondern aus den Angriffen, die jetzt konservatio-

Londoner Blätter wie die „Times“ und die „Morning Post“ gegen den Marineminister Churchill richten. Dabei handelt es sich ersichtlich um ein planmäßiges Vorgehen: Churchill soll fort von seinem Plaze. Das wäre der Anfang zu einer Neubildung des liberalen Kabinetts Asquith. Wir fragen: Wann kommt Grey an die Reihe? Was Churchill den Antwerpenern angetan hat, ist noch lange nicht so schlimm als die Schuld, die Sir Grey dafür trifft, daß England in den Krieg gestürzt ist.

Man braucht in diesem Staatsmann durchaus nicht einen abgefeimten Bösewicht zu sehen. Wer die veröffentlichten diplomatischen Aktenstücke über die Zeit kurz vor dem Kriegsausbruch aufmerksam liest, wird in ihm vielmehr einen verbohrtten, schwächlicher Pedanten erblicken, der sich von viel geriebeneren Leuten, wie Tswolsti und Paul Cambon, ins Schlepptau nehmen ließ und zuletzt nur noch nach einem Vorwand suchte, um vor seinen Landsleuten die ungenügende Parteinahme für das Moskowitertum zu rechtfertigen. Noch ist der englische Haß gegen Deutschland blind. Sollte aber nicht doch die Zeit kommen, da angesichts der tiefen Erschütterung der englischen Weltmacht, die sich nicht bloß in Europa, sondern auch im nahen Orient, Ägypten, in Indien, in Südafrika zeigt, den klügeren Engländern die Einsicht kommt, welches Unheil der kurzfristige Gentleman Grey angerichtet hat? Churchills Leichtsinns und Greys Borniertheit gehören zusammen.

Ein Engländer über die deutsche Treffsicherheit.

Philipp Gibbs, der Kriegsberichterstatter des „Daily Chronicle“ gibt seinem Blatt folgende lebendige Schilderung der Schlacht an der Aisne:

Der deutsche Soldat stirbt, ich kann es nicht anders nennen, mit einer rührenden Pflichttreue, aber er hat auch, leider zu unserem großen Schaden eine außerordentlich wirksame Stütze in seiner Artillerie. Einer unserer Offiziere sagte mir, sobald einer von unseren Soldaten auch nur den Kopf aus den Schützengräben steckt, wird dieser sofort von den deutschen Schrapnells zerschmettert. Wir sind also faktisch gezwungen, fortgesetzt auf der Erde zu liegen und uns so flach wie irgend möglich an den Boden zu drücken.

Die Schnelligkeit und Genauigkeit, womit die deutsche Artillerie stets die richtige Entfernung findet, ist außerordentlich bemerkenswert, und sie verdanken dies wohl in nicht geringem Grade der tüchtigen und energischen Arbeit ihrer Flieger, welche stets unsere Stellungen finden und dann durch Signale die deutsche Artillerie verständigen. Namentlich die schweren Haubitzen haben uns schweren Schaden getan durch ihre große Tragweite und ihre entsetzlichen, unseren Truppen Schreck einjagenden Geschosse. Wir haben keine Ahnung, wo diese Angreifer von Kanonen aufgestellt sind. Vor einigen Tagen flogen deren gewaltige Geschosse mit erschauernswertener Genauigkeit gerade in unser Hauptquartier. Dieses wurde augenblicklich verlegt, und es war auch nicht einen Augenblick zu früh, da schon im Laufe einer halben Stunde fünfzig Granaten genau auf dieselbe Stelle fielen, wo soeben das Hauptquartier noch gewohnt hatte.

Dieser schreckliche Hagel von Granaten fordert von uns ungeheure Opfer. Aber der tragischste Moment in diesem Kampf ist das schreckliche Los der Verwundeten. Infolge des todbringenden Regens der Schrapnells ist es für die Ambulanzen außerordentlich schwierig und in vielen Fällen sogar ganz unmöglich, an die Verwundeten heranzukommen, so daß diese ohne Hilfe auf dem Kampflage liegen bleiben müssen. Ich sah, daß der Verlust an Toten und Verwundeten auf der ganzen ausgedehnten Front, die ich besucht habe, ungeheuer war. Aber trotzdem ist das englische Heer noch guten Mutes. In diesem Augenblick sieht es so aus, als wenn die große Schlacht ausbleiben würde, denn beide Parteien graben sich immer tiefer ein und machen ihre Stellungen immer fester. Aber die deutschen Schrapnells schweigen keinen Augenblick. Sie singen fortwährend in der Luft, besonders wenn die Deutschen das ausblühende Licht unserer Helographen oder unserer drahtlosen Stationen sehen. Die Arbeit dort muß fortgesetzt unter dem heftigsten Feuer der Deutschen geleistet werden. Unsere Ingenieure haben es geradezu eutsehlisch

Briefkasten der Redaktion.

R. M. Ihre Anfrage läßt sich so nicht beantworten, sie müssen sich am Besten an die zuständige Behörde wenden.

Die Angehörigen der in diesen Tagen zum Heer einberufenen Krieger werden gebeten, deren genauen Adressen auf Zimmer 9 des Bürgermeisteramtes mitzuteilen.

Cronberg, den 22. Oktober 1914.

Der Magistrat. J. B.: Schulte.

Anordnung, betreffend das Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Sauen.

Auf Grund des § 4 Absatz 2 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Vieh, vom 11. September 1914 (Reichs-Gesetzblatt Seite 405) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Das Schlachten von sichtbar trächtigen Sauen ist für die Zeit bis zum 19. Dezember 1914 verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Krankheit verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen.

Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtvieh.

§ 3. Übertretungen dieser Anordnung werden gemäß § 6 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 4. Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 6. Oktober 1914.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
J. B.: Küster.

Rassel, den 14. Oktober 1914.

Auf Grund eines Erlasses des Kriegsministeriums vom 16. v. M. und der dazu ergangenen Anordnung des stellv. Generalkommandos des 18. Armeekorps vom 3. d. M. Nr. 28950 ersuche ich die Ortspolizeibehörden Ihres Bezirks anzuweisen, dafür Sorge zu tragen, daß jeder in eine Privatspessetätte, sei sie groß oder klein, überwiesene Genesende innerhalb 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde von dem Inhaber der Privatspessetätte unter Angabe des Namens, des Truppenteils und des Lazarets, aus dem er überwiesen worden ist, angemeldet wird. Die Ortspolizeibehörden haben Abschrift dieser Meldungen umgehend dem zuständigen Bezirkskommando, zu übersenden.

Diese Anordnung bezieht sich auf auf solche Verwundete und Kranke, die auf ihren Wunsch oder auf Antrag von Angehörigen in ihre Heimat überführt und in der eigenen Familie untergebracht worden sind. Sie unterliegen gleichfalls der Anmeldung.

Der Oberpräsident
gez.: Hengstenberg.



**Cronberger
Schützen-Gesellschaft.**

Sonntag, den 25. Oktober, von
nachmittags 2 Uhr ab:

Schießen.

Friedr. Haas

empfehlen sich:

gründlichen Reinigen und Desinfizieren von

Bett-Federn



Spezialität: Betten
Gewaschene Bettfedern
und Daunenn
Matragendrell
Daunenköper u.
Federleinen

Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt

Feriprecher Nr. 175

Mirabellenbäume

Johannis- und Stachelbeeren-
sträucher,

Nieder- u. Hochstammrosen

bei

Karl Eichenauer

Schloßstraße 11.

Prima Industrie.

Kartoffeln

per Malter 7.50 Mark ab Haus

empfiehlt

Georg Dahm, Niederhöchstadt

Messerschmittstraße 1.

Persil

zum

Waschen!

Henkel's Bleich-Soda

Hustest Du?

so

versäume keine
Minute u. kaufe
dieses von Mill-
ionen täglich
gebrauchtes
Hustennittel
Es hilft Dir bei
Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Ver-
schleimung, Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's
Brust-
Caramellen**

6100 Zeugnisse von Aerzten
u. Private. Vor Erkäl-
tungen bist du geschützt, wenn
Du eine Kaiser-Caramelle im
Munde hast. Paket 25 Pfg.
Dose 50 Pfg.

Achte auf die Schutzmarke 3 Tannen.
Zu haben bei:

Carl Gerstner in Cronberg.

Schönschreiben

In ca. 30 Stunden, Stenographie

Maschinenschreiben

Kontorarbeiten

lehrt unter Garantie für Erfolg

Val. Colloseus, Frankfurt

am Main

Eckenhelmer Landstraße 75 II.

langf. Direktor u. Leiter größ. Handelschulen

Bei genügender Beteiligung wird der
Unterricht auch am Platze selbst erteilt

Anton Happel

appr. Kammerjäger,

Marktpl. 2 Oberursel Tel. 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von
sämtl. Insekten nach der neuesten
Methode, wie Ratten, Mäuse,
Wanzen Käfer usw. Uebernahme
ganzer Häuser im Abonnement.

**Cronberger
Würstchen**

nach Frankfurter Art alle Woche
frisch bei

Karl Dauber

Telefon 41.

Freundliche

2 Zimmerwohnung

nebst Zubehör, preiswert zu ver-
mieten.

B. Müller, Mauerstraße 17.

Darüber ein schönes möbl.
Zimmer zu vermieten.

Phil. Hermann

Telephon 183.

Eichenstraße 9.

Brot- und Feinbäckerei

empfiehlt:

Täglich frischen Kuchen im Auschnitt

Buttergebäck und Zwieback

Spezialität: Samstag abend Stollen.

J. A. KUNZ

Baumaterialien

Telephon 23

Telephon 23

Breiswerte Lieferung

Für Fussboden und Trottoirbeläge:

Mosaikplatten, Tonplatten

Zementplatten und Klinker

Für Wandbekleidung:

Porzellanplatten :: Majolikaplaten

Glasurplatten

Auf Wunsch auch Fertiglegung der
Platten durch geübte Plattenleger

Man verlange Offerte.

ADOLF WOLF

WEINHANDLUNG. :: BURGERSTR. 21

Tel. 194

empfiehlt

Tel. 194

Weiss- und Rot-Weine

in Flaschen und Fässern in allen Preislagen.

1912er GENSINGER per Fl. Mk. 1.10

1911er LAUBENHEIMER per Fl. Mk. 1.30

Spezialität:

Bordeaux-Rotweine

von Mark 1.20 per Flasche an.

August Trombelli :: Mammolshain

empfiehlt:

Richtsteine, Mauer- u. Stützsteine, Schrotte, n,

Fertige Treppen-Tritte, Wassersteine

Anfertigung aller Terrazzo-Arbeiten

bei prompter Bedienung und billigen Preisen.

Die offiziellen Verlust-Listen

können in der Expedition des „Cronberger Anzeiger“
während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Eisenbahn: Fahrplan.

Gültig ab 26. Oktober 1914.

Von Cronberg nach Frankfurt

Cronberg	ab	5 ⁰⁴	6 ⁵⁸	8 ³¹	11 ²⁴	1 ⁴⁷	4 ⁰⁹	6 ⁵⁶	8 ³⁵	10 ¹⁹
Niederhöchstadt	ab	5 ¹²	7 ⁰¹	8 ³⁹	11 ³²	1 ⁵⁵	4 ¹⁷	7 ⁰⁴	8 ⁴³	10 ²⁷
Eschborn	ab	5 ¹⁷	7 ⁰⁶	8 ⁴⁴	11 ³⁷	2 ⁰⁰	4 ²²	7 ⁰⁹	8 ⁴⁸	10 ³²
Fkft.-Rödelheim	ab	5 ²⁷	7 ¹⁶	8 ⁵³	11 ⁴⁶	2 ⁰⁹	4 ³¹	7 ¹⁸	8 ⁵⁸	10 ⁴²
Frankfurt-West	ab	5 ³⁴	7 ²³	9 ⁰⁰	11 ⁵³	2 ¹⁶	4 ³⁸	7 ²⁵	9 ⁰⁵	10 ⁴⁹
Frankfurt H-P-B.	an	5 ⁴¹	7 ³⁰	9 ⁰⁷	12 ⁰⁰	2 ²³	4 ⁴⁵	7 ³²	9 ¹²	10 ⁵⁶

Von Frankfurt nach Cronberg

Frankfurt H-P-B.	ab	6 ⁰⁹	7 ⁴⁵	9 ²⁰	12 ²³	3 ¹⁸	6 ¹⁰	7 ⁵⁰	9 ³⁰	11 ³⁰
Frankfurt-West	ab	6 ¹⁶	7 ⁵²	9 ²⁷	12 ³⁰	3 ²⁵	6 ¹⁷	7 ⁵⁷	9 ³⁷	11 ³⁷
Frft.-Rödelheim	ab	6 ²³	8 ⁰⁰	9 ³⁴	12 ³⁷	3 ³²	6 ²⁴	8 ⁰⁴	9 ⁴⁴	11 ⁴⁴
Eschborn	ab	6 ³²	8 ⁰⁹	9 ⁴³	12 ⁴⁶	3 ⁴¹	6 ³³	8 ¹³	9 ⁵³	11 ⁵³
Niederhöchstadt	ab	6 ³⁷	8 ¹⁴	9 ⁴⁸	12 ⁵¹	3 ⁴⁶	6 ³⁸	8 ¹⁸	9 ⁵⁸	11 ⁵⁸
Cronberg	an	6 ⁴⁴	8 ²¹	9 ⁵⁵	12 ⁵⁸	3 ⁵³	6 ⁴⁵	8 ²⁵	10 ⁰⁵	12 ⁰⁵

Lebensversicherungen der Nass. Lebensversicherungsanstalt

verwaltet durch die Direktion der Nass. Landesbank auf Todesfall, gemischte-, Aussteuer-, Militärdienst-Versicherung, Leibrenten-, Volks-, Kinder-, Hypotheken-tilgungs-Versicherung (Wichtig für Hypothekenschuldner).

— Keine Aufnahme- und Polizen-Gebühren. —

Reusserst günstige vorteilhafte Bedingungen, daß sie wohl schwerlich überboten werden können. Auskünfte erteilt und Anträge nimmt entgegen

J. A. Kunz

Frankfurterstrasse 11.

Telefon Nr. 23.



Werk's Frischhaltungs-Artikel

wurden im verflossenen Jahre wieder mit den ersten Preisen ausgezeichnet

Sämtliche Artikel
stets vorrätig

Vertreter: **Georg Maschke**, Hauptstraße 22.
Bau- und Ladenspenglerie.

Kaffee & Restaurant zur Rübezahl-Eiche

(nahe dem Lipstempel.)

Schönster Ausichts- und Fernsichtspunkt im Taunus.
Sämtliche Getränke in bester Qualität.

Gustav Reuschel, Falkenstein.

Zur dauernden Erinnerung an teure Angehörigen empfehle: Echte Feuer-Emaille-Portraits und Semibilder

in feinsten Ausmalung nach jeder Photographie. Dazu passende Fassungen sind vorrätig in Gold, Silber und schwarzer Traueremaille mit und ohne Inschriften.

Heinrich Lohmann,

Hof-Uhrmacher
Telefon 119.

Große Sendung Steintöpfe

eingetroffen bei
Karl Gerstner

Hostlieferant. Telefon 21.

Schöne Zwei-Zimmer

Wohnung

mit Zubehör an kleine Familie
zu vermieten. Langhausstr. 14

Drei gut möblierte Zimmer

sofort zu vermieten
Haus Cronberger Anzeiger.

Mollebusch-Birnen

per Pfund 15 Pfg. empfiehlt
Heinrich Weigand,
Eichenstraße 22.

Gerauer Weißkraut

trifft nächste Woche ein bei
Louis Jung.



Einige Ständer

zum Einmachen von Sauerkraut, hat zu verkaufen

Karl Gerstner
Hostlieferant Telefon 21.



Schlüterbrot

vorlich patentiert, eines der vollkommensten

Volksnahrungsmittel der Gegenwart

enthält unübertroffen leicht-verdaulich,

sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke,

und Eiweißstoffe des Getreidekorns.

unerreicht

blut-, muskel-,

knochen-, gehirn-

nervenbildend.

sehr

bekömmlich.



unerreicht
und dauernd im
Wohlgeschmack
ärztlich empfohlen.
und dabei
preiswert.



Zu beziehen durch

Bäckerei Heinr. Jahn

Telefon 132

Hauptstraße 12.